



AMBASSADE DE SUISSE
EN ARGENTINE

BUENOS AIRES, den 10. November 1967

Calle Uruguay 740

~~55000000~~

T. 49-8074 / 78

Réf.: 540.1 SE/sh

| | | | |
|-------------------------|--|--|--|
| E.V.D. HANDELSABTEILUNG | | | |
| No. 179.877.3 | | | |
| GATT | | | |
| EE | | | |
| 13. NOV. 1967 | | | |
| HF | | | |
| Kopie an | | | |

Handelsabteilung
des Eidg. Volkswirtschafts-
departements

3003 B e r n

Herr Botschafter,

Heute vor acht Tagen hatte ich in meinem Büro eine kurze Unterredung mit Herrn Dr. Roberto Alemann, ex-Wirtschaftsminister Frondizis, in deren Verlauf wir das positive Ergebnis des letzten Argentinienbesuchs Nationalbankpräsident Stoppers besprachen, was mir Gelegenheit gab, auch den von Wirtschaftsminister Krieger-Vasena in Europa und besonders in Deutschland und in der Schweiz geernteten grossen Erfolg zu erwähnen. Plötzlich änderte Dr. Alemann das Gesprächsthema und erklärte mir, er sei im Begriff, einen Artikel gegen die Schweiz fertig zu schreiben, der in der wöchentlichen, jeweilen im Sonntagsblatt des "Argentinischen Tageblattes" veröffentlichten Wirtschaftsübersicht erscheinen werde. Auf meine erstaunte Frage, wie er auf den Gedanken komme, etwas gegen unser Land zu publizieren, antwortete Alemann emphatisch, er habe soeben eine in der Zeitschrift einer schwedischen Grossbank erschienene Studie gelesen, aus der ganz klar hervorgehe, dass die Schweiz an der Spitze aller europäischen Länder stehe, die ihre Landwirtschaft unter hohen Schutzzöllen "grosszüchteten". Die Schweiz, das "leuchtende Beispiel einer integren, sauberen Demokratie", wie Alemann sich ironisch ausdrückte, züchte ihre Landwirtschaft unter der höchsten Zollmauer, die es in Europa gebe, 69 %, was einem skandalösen Protektionismus gleichkomme, der sich für ein Land, das dem Wirtschaftsliberalismus zu huldigen vorgebe, eine Schande sei. Dieser Protektionismus sei schlimmer als jede Korruption, ja er sei eigentlich die wahre, authentische Korruption in der Staatsführung, Korruption die darin bestehe, bei einem Sektor das abschöpfen, was man einem andern aus rein politischen Ueberlegungen bedingungslos zualte. Diese Methode, so ereiferte sich mein Gesprächspartner weiter, stehe in schärfstem Gegensatz zum GATT, zu den in der

./.

- 2 -

Kennedy-Runde übernommenen Verpflichtungen, kurz zu allen internationalen wirtschaftlichen Engagements, die unser Land zu halten versprochen habe. An zweiter Stelle stehe in dieser Beziehung Deutschland. Es sei nun endlich ganz unmissverständlich klar gemacht worden, "wer die eigentlichen Feinde Argentiniens in Europa seien, die Schweiz und Deutschland, und an erster Stelle stehe die Schweiz." Es wäre paradox, dass es gerade diese zwei Länder seien, mit denen Argentinien gegenwärtig die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalte, dass gerade diese Argentinien feindlich gesinnten Länder Wirtschaftsminister Krieger-Vasena einen so freundlichen Empfang bereitet hätten.

Als ich mich von meinem ersten Schreck einigermaßen erholt hatte, antwortete ich Dr. Alemann, es tue mir leid, aus seinem Munde so ungerechtfertigte, harte und m.E. auch vollkommen deplacierte Vorwürfe an die Adresse unserer Regierung hören zu müssen. Ich kenne die von Alemann erwähnte Studie über Agrarprotektionismus nicht, sei aber der Ansicht, dass es vollkommen unnütz sei, über die schweizerische Agrarpolitik in einer deutschsprachigen Zeitung in Argentinien, die dazu noch von einem Schweizer gegründet worden sei, herzufallen. Die schweizerische Wirtschaftspolitik werde damit nicht geändert, dafür aber ein Schatten auf die bestehenden Freundschaftsbande geworfen, was niemand nütze und das gegenseitige Verhältnis nur störe.

Dr. Roberto Alemann liess sich von seinen einmal geäußerten Gedankengängen nicht abbringen und schloss die Unterredung, die nicht unfreundlich auslief, mit der Erklärung, es sei nun einmal nötig, dass man sich in Argentinien darüber im Klaren sei, welche Länder als wirkliche Gegner der argentinischen Wirtschaftspolitik in Europa betrachtet werden müssten. Deutschland verstecke sich hinter de Gaulle, "profitiere aber von dessen Politik am meisten".-

Am Sonntag, den 5. November, erschien im "Argentinischen Tageblatt" unter dem Titel "Zunehmender EWG-Agrarprotektionismus" der mir von Roberto Alemann angekündigte Angriff. Dass er aus der Feder Robertos stammt, ist absolut unzweifelhaft. Dass dessen Autor Vertreter der Schweizerischen Bankgesellschaft in Argentinien und Präsident der hiesigen Tochtergesellschaft der CIBA sein kann, ist unglaublich. Der Satz: "Paradox an der westeuropäischen Agrarpolitik gegenüber Argentinien ist die Tatsache, dass ausgerechnet die beiden protektionssüchtigsten Länder, die Schweiz und Deutschland, gegenwärtig die besten wirtschaftlichen Beziehungen mit unserem Land unterhalten, wie unter anderem aus

./.

- 3 -

der erfolgreichen Reise des Wirtschaftsministers Krieger-Vasena erhellt -" scheint für eine Revision der Herrn Roberto Alemann ungerechtfertigt freundschaftlich scheinenden Beziehungen Argentiniens zur Schweiz zu sprechen. - Er scheint mit seiner pathetischen Warnung, man soll sich keinen Illusionen hingeben hinsichtlich der eigentlichen Gegner der argentinischen Handelspolitik in Europa, sagen zu wollen, es sei unnötig, ja für Argentinien ungerechtfertigt, mit diesen "Gegnern" so freundliche Beziehungen zu unterhalten.

Nach Alemann sollte die argentinische Regierung, sollten einzelne Ministerien, wie das Energiesekretariat, das uns so wohl gesinnt ist, und das Gesundheits- und Wohlfahrtsministerium, das bei der Behandlung der Pharmazeutika erneut den Hebel ansetzt, uns ihre Gunst entziehen.....

Alemann bringt diesen Misston ausgerechnet im Moment hervor, wo die schweizerisch-argentinischen Beziehungen einen Höhepunkt gegenseitigen Vertrauens und aufrichtiger Freundschaft erreicht haben. - Ich habe mich mit dem deutschen Botschafter über diese Attacke unterhalten. Heute erhielt ich von ihm eine vom deutschen Wirtschaftsdienst ausgearbeitete "Stellungnahme zu den Ausführungen der wöchentlichen Wirtschaftsübersicht des "Argentinischen Tageblattes" vom 5. November 1967", von der ich eine Abschrift beilege.

Das Verhalten Dr. Roberto Alemanns ist eigentlich weniger rätselhaft als es auf den ersten Blick erscheint. Ohne die aus Schweden erhaltene Studie näher zu prüfen, hat er, von einer Art Hassliebe zur Schweiz und zu Deutschland erfüllt, die erste ihm passende Gelegenheit ergriffen, um anhand von nicht von ihm erarbeitetem Material die Schweiz heftigst anzugreifen und seinen nationalistischen Kommilitonen verdächtig zu machen. Dass ein kleinlicher Neid wegen des Erfolgs Krieger-Vasenas, der in der europäischen Presse als Wirtschaftsminister von Weltformat bezeichnet worden ist, mitspielt, dass Alemann heute bereut, wegen seines bekannten Opportunismus "den Autobus verpasst zu haben" und dass er sich nun dem nationalistischen Flügel des Militärs anbiedert, ist leider traurig aber zweifellos wahr.

In diesem Zusammenhang möchte ich einmal geradeaus sagen, was ich seit einigen Jahren immer wieder unterdrückte, weil es mir schwierig und auch inopportun schien, rein gefühlsmässig zu urteilen.

./.

- 4 -

Dr. Roberto Alemann, wie auch sein Vater, Dr. Ernesto Alemann, der bekanntlich Ehrenbürger von Fahren geworden ist, können nicht als zuverlässige Vertreter schweizerischer Interessen in Argentinien angesehen werden. Ihr wichtigstes Anliegen ist Argentinier zu sein, ja in der argentinischen Innenpolitik auf rechtsextremer Seite unter dem Deckmantel liberal-konservativer Gesinnung eine Rolle zu spielen.

Beide haben von ihrem Schweizerursprung nur profitiert, ohne mit der hiesigen Schweizerkolonie und ihren Organisationen Kontakt zu haben oder zu unterhalten. Bei Dr. Roberto Alemann kommt hinzu, dass er von einigen Freunden in der Schweiz profitiert, die ihn nicht durchschauen. Dr. Roberto Alemann dürfte aber jederzeit bereit sein, die schweizerischen Interessen, die er vertritt, über Bord zu werfen, wenn dies zur Stärkung seiner innenpolitischen Position beitragen könnte.

Wir sollten uns nicht dazu verleiten lassen, mit ihm hier in Argentinien zu polemisieren. Dies könnte ihn in seinem argentinischen Bekanntenkreis "nationalistisch aufwerten". Was m.W. für uns nützt, ist auf der Hut zu sein und in der Schweiz einen möglichst grossen Kreis der Privatwirtschaft auf den Artikel aufmerksam zu machen, diesem Kreis selbst überlassend, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Zu diesem Zwecke übermittle ich Ihnen 20 Ausschnitte des erwähnten Artikels zu ihrer gutscheinenden Verteilung an Interessenten.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie zur von Alemann benützten Studie der schwedischen Nationalökonominnen Odd Gulbrandsen und Assar Lindbeck, kürzlich erschienen in der Zeitschrift der schwedischen Grossbank Skandinavski Banken, Stellung nehmen wollten und zwar zu unserer Dokumentation, falls es sich als notwendig erweisen sollte, auf den Angriff irgendwie durch objektive Richtigstellung zu reagieren.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.



Beilagen erwähnt